EIN SONDERTHEMA DER STUTTGARTER ZEITUNG UND DER STUTTGARTER NACHRICHTEN

100 Jahre Rotary International

DIENSTAG, 22. FEBRUAR 2005

Auf Not reagieren

Der Vorsitzende des Governorrats, Ekkehart Pandel, sieht sich und seine Mitglieder in der Pflicht, auf Not zu reagieren.

Seite 2

Ein Archiv entsteht

Die Rotarier in Deutschland entdecken ihre Geschichte. Das Interesse an der eigenen Vergangenheit ist erwacht, in Berlin entsteht ein Archiv.

Seite 11

Polio-Impfkampagne

Der Kampf gegen die Kinderlähmung ist fast gewonnen. Den Erfolg können sich die Rotarier mit ihrer Aktion PolioPlus zugute schreiben.

Seite 7

Leben retten

Humanitäres Programm

In Deutschland erkranken jedes Jahr rund 6000 meist junge Menschen an Leukämie oder einer anderen bösartigen Erkrankung des Blutes. Leider zerstört die dann notwendige Behandlung durch Chemotherapie und Bestrahlung neben den bösartigen Tumorzellen oft auch die gesunden Stammzellen des Knochenmarks, die für Blutbildung und Immunsystem zuständig sind. Ein rascher Ersatz dieser Stammzellen durch eine Knochenmarksspende ist unumgänglich nötig, um das Leben der Patienten zu erhalten.

Allerdings ist eine Stammzellen-Übertragung nicht so einfach zu handhaben wie etwa eine Bluttransfusion, bei der man nur auf die Übereinstimmung aus einem halben Dutzend Blutgruppen zu achten hat. Bei einer Stammzellen-Übertragung müssen unvergleichlich viel mehr Merkmale bei Spender und Empfänger übereinstimmen.

Deshalb ist jeweils eine aufwendige Untersuchung nötig, um alle Merkmale der Spenderzelle festzustellen. Diese so genannte Typisierung von möglichst vielen Spendewilligen ist die Voraussetzung dafür, dass möglichst rasch für jeden Patienten ein geeigneter Spender gefunden werden kann. Obwohl in Deutschland bereits rund zwei Millionen Spendewillige registriert sind, lässt sich für 15 Prozent der Patienten noch immer kein geeigneter Spender finden.

Hier nun setzt ‚Rotary hilft Leben retten' ein, das deutsche Projekt aus Anlass des 100. Geburtstages von Rotary. Sein Netzwerk von nahezu 900 Clubs in Deutschland will Rotary nützen, um auf breiter Basis mögliche Stammzellen-Spender zu finden. Darüber hinaus und vor allem finanziert Rotary auch die Kosten der Typisierung für jeden Spendewilligen in Höhe von rund 50 Euro, da diese Kosten von den Krankenkassen nicht erstattet werden.

Die Typisierung ist für die Spender – sie sollten zwischen 18 und 55 Jahren alt sein – ungefährlich. Durch einen rotarischen Arzt oder auch durch den örtlichen Blutspendedienst wird Blut entnommen, das dann in speziellen Labors typisiert wird. Alle Ergebnisse werden an das „Zentrale Knochenmark-Spenderregister in Deutschland" (ZKRD) mit Sitz in Ulm gemeldet, wo sie unter Wahrung der Anonymität des Spendewilligen katalogisiert werden, um im Bedarfsfall abgerufen zu werden. Die Kompliziertheit des Stammzellenaufbaus wird schon daran deutlich, dass von 100 Spendewilligen jeweils nur einer „zum Einsatz" kommt. Um noch mehr Leben retten zu können, ist es daher notwendig, die Zahl der Spendewilligen stark zu erhöhen. *G. D.*

Service above self – selbstloses Dienen

Der Gründer Paul Harris hat nicht nur von Mitmenschlichkeit geträumt

Chicago 1905: Paul Harris, ein junger Anwalt, enttäuscht von den Geschäftspraktiken hier, trifft sich mit drei Gleichgesinnten. Man kommt überein, dem gegenzusteuern. Bei den bei verschiedenen Mitgliedern rundum wiederkehrenden Treffen (daher der Name „Rotary") entsteht die Idee einer Vereinigung von toleranten Berufstätigen, die Fairness und guten Willen im Wirtschaftsleben auch zum Nutzen von Ärmeren einbringen wollen. In Clubs organisiert, die jährlich ihre Führung neu wählen, entsteht die autonome Basis. Ein Wagenrad wird 1906 Symbol, 1912 durch das Zahnrad ersetzt. Das Motto seit damals „Service above self".

Wenige Jahre vergehen und man trifft Clubs nicht nur in den Großstädten, sondern überall im Land. 1910 die Ausweitung nach Kanada, 1911 ein Übergreifen auf Europa, der erste Club entsteht in Irland – auch Leute in Deutschland und der Schweiz planen Clubs. Rotary nennt sich ab 1912 eine internationale Vereinigung, es entsteht 1915 ein eigener Ethik-Katalog. Die intensive Jugendarbeit beginnt 1916 als „Boys Work" für straffällige Jugendliche und behinderte Kinder. 1917 der zündende Gedanke: eine Stiftung („The Rotary Foundation") für „Great Things". Der 1. Weltkrieg fordert Kräfte.

Es wird 1914 für Flüchtlinge gesammelt. Nach Kriegsende vertraut man auf zukünftigen Frieden und arbeitet dafür. Südamerika, Asien, Afrika und der Pazifik werden einbezogen. Neben örtlichen Hilfsmaßnahmen leistet Rotary weltweiten Einsatz wie 1923 beim Erdbeben in Japan. Bald gibt es 1924 die Inner Wheel Clubs für Frauen sowie ab 1927 Länderausschüsse zwecks Völkerverständigung und zugleich einen ersten Jugendaustausch – alles zuerst in Europa angesiedelt. 1927 entsteht der erste deutsche Club in Hamburg. 1928 werden die vier Säulen von Rotary, der Club-, Berufs-, Gemein- und Internationale Dienst bei der Konvention als Grundelemente angenommen, welche Rotary als freundschaftliche, berufliche, soziale und Länder verbindende Vereinigung erklärt. Nach 25 Jahren gibt es 1930 in 66 Ländern und auf allen Kontinenten 3300 Clubs mit 153 000 Mitgliedern.

Die Depression verursacht Rückschläge. In wirtschaftlich schlechten Zeiten wird die Vierfragenprobe: „Ist es wahr? Ist es fair für alle Beteiligten? Wird es Freundschaft und guten Willen fördern? Wird es dem Wohl aller Beteiligten dienen?" als neues Instrument rotarischer Berufsethik entwickelt und 1943 offiziell bestätigt. Die politischen Folgen der Krise schwächen Rotary in Europa und Asien. Die neuen Diktaturen Europas und der Zweite Weltkrieg verändern die Welt, viele Clubs kapitulieren. Im Krieg beteiligt sich Rotary erneut am Flüchtlingsproblem und hilft über die Schweizer Clubs den Kriegsgefangenen. 1942 wird ein Ausschuss für eine friedvollere Nachkriegswelt ins Leben gerufen. Man ist daher 1943/1945 Mitbegründer von Unesco und UNO. Das nationale „Boys Work" wandelt sich in einen internationalen Jugenddienst.

1947 stirbt Paul Harris. Er hat den Aufstieg seiner Vorstellungen erlebt und glaubte an die Zukunft. Sein Tod erweckt die „Stiftung" zu neuem Leben. In Deutschland ist es 1951 wieder soweit. Weltweit läuft 1978 das Humanitäts-, Hunger- und Gesundheitsprogramm an, und PolioPlus, das größte Projekt einer NGO zur Ausrottung der Kinderlähmung startet 1985. Und es gibt immer wieder neue Aktionen: „Bewahrt den Planeten Erde" (Umwelt), ein Zehnjahres-Drogen- und Alkoholschutzprogramm sowie eine Flüchtlingshilfe auf dem Balkan (ab 1992), spezielle Kinderhilfe (1999) und Friedensforschung (2002), Minenentfernung (2003), Kampf gegen die Armut und Einsatz für eine bessere Bildung (2004). *Heinrich Marchetti*

Der Autor ist Redakteur des Rotary Magazins

ZEITLOSE ZIELE

Die Projekte gehen nicht aus

Heute gibt es mehr als 32 000 Clubs mit fast 1,2 Millionen Mitgliedern in 166 Ländern – davon 884 Clubs und 43 000 Mitglieder in Deutschland. Die Foundation hat seit 1947 eineinhalb Milliarden Dollar, das meiste zum Nutzen von Mitmenschen, denen es schlechter geht, ausgegeben. 36 000 Studenten konnten seit damals rund um den Globus Stipendien erhalten, und 400 Gruppen-Studien-Austausch-Teilnehmer haben seit 1965 berufliche Eindrücke auf der ganzen Welt gesammelt. Mithilfe der Austauschprogramme verlassen jedes Jahr 8000 Jugendliche ihre Heimat und lernen andere Kulturen und Sprachen kennen. Polio steht vor der Ausrottung, und Rotary International ist bereit, neue Projekte wie die „Erhaltung der Wasservorräte" zu betreuen. Es wird weiterhin viele Anstrengungen geben, die zeitlosen Ziele von Rotary wie beruflichen Anstand, Frieden, Freiheit, Toleranz und Hilfsbereitschaft in der Gesellschaft weltweit mitzutragen. *H. M.*